Bueben und Meitschi und dr Heimetschutz : ufgschribe i dr Mundart, wie me se z Matzedorf im Bezirk Bolstel-Tal redt, von Meinrad Borer, wo dört ufgwachsen isch

Autor(en): **Borer, Meinrad**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **13 (1951)**

Heft 4-6

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-183497

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

volli Ufgab gwagt hei, allne andere Lüt, won is mit Rat und Tat, mit Bilder und anderem bigstande si.

Ganz e gueti Idee het dismal der „Solothurner Heimatschutz" gha. Bim Talerverchauf git es gäng zwöi- oder dreierlei Gattig Meitschi und Buebe, tel wo die Taler numen ässe (guet isch ja dä Schokola, das mueß me säge!), tel wo se chaufen und ässen, und tel wo se verchaufe (und wohlöppen au ässe?). Für e Heimatschutz si zerst die Chind am wichtigste, wo wei d Taler verchaufe. Drum sölle die beste Verchäufer — nimen ig a — ds nächste Mal als Lohn son es Büechli übercho, dermit sie no meh Muet und meh Freud hei für ihri gueti Sach. Und so nimmt üs der Solothurner Heimatschutz es stifs Hüüfli vo üsne Büechli ab und bewist dermit, daß er weiß und versteit, wie der Sprachschutz nid öppen e veralteti Moden oder e Näbetsach isch. Nei, ds Istah zum Solothurnerdütsch und zum Schwyzerdütsch überhaupt, isch der nötigst und wichtigst Heimatschutz, will men i der Sprach vom Müeti und Ätti, i der Sprach vo üsem Volch und üser Heimat am ringsten uf ds Läbige reckt, am ringste dä Geist und die Chraft gspürt und trifft, wo macht, daß mir Eidgenosse si, wo macht, daß mir — trotz em Dörfli- und Kantönligeist (es git e wahren und e falsche) und anderne chline Geister — doch es Volch und e Staat si, daß üses freie Land Sinn, Wärt und Bestand het. G. S.

Bueben und Meitschi und dr Heimetschutz

Ufgschribe i dr Mundart, wie me se z Matzedorf im Bezirk Bolstel-Tal redt, von Meinrad Borer, wo dört ufgwachsen isch.

«Jökeris, jetz chunnt do einen und schrybt öppis über Heimetschutz! Weiß ächt dä nit, aß das nüt isch für eus Bueben und Meitschi? Eus intressiert doch numme d Turdöswiss, dr Rot Pfyl, denn öppe no d Schiikanonen und d Fueßbälleler, d Segelflüüger und di amerikanische Dschipp und was süsch no derigs um e Wäg isch; denn au no d Briefmarge, d Schoggelahelgeli und d Prysrätsel, wo d Lehrer albe no sette hälfe mitrote. Das si di Sache, wo mr eister stramm drby sy, aber nit Heimetschutz! Das isch doch öppis für di große Lüt, für Baumeischter und Gmeinröt und für die, wo albe wäge däm Züüg i d Zitige schrybe!»

Nei, dir Bueben und Meitschi, dir sit lätz dra, dr Heimetschutz isch au öppis für euch. I meinen aber nit numme dr guldig Heimetschutztaler mit däm guete Schoggela drin, nenei, dä isch nit d Hauptsach dra. Aber schön sy si einewäg, gället? Lueget, dr Heimetschutz isch öppis so eifachs, daß dr mängisch an em verby stolperet, will dr meinet, es stecki öppis ganz angers

derhinger, wo dr no nit verstöjet. Dir heit doch scho mängisch gseit, das und däis sig schön, wills ech gfalle het, oder es sig wüescht, und heit d Nase grümpft drwäge. Mängisch breichet ers, aber hie und da hauet dr holt au drnäbe, so zum Bispil, wenn dr i eui Adängkealbümli usgschtanzti Ängelchöpfli, Vergißmeinnichtblüemli oder Rosechnöspeli inechleibet, statt aß dr öppis tüejt zeichne, au wenns nit so schön usechunnt, wie drs gärn hättet. E Teil von ech het au no Freud a de verguldete Gipsfigürli uf dr Gummoden obe und a de papirige Meie i de verchremänzlete Bluemevase, wo einisch öpper vo dr Chilbi heibrocht het. Silberdischtle, Strauröseli, Judechirsi, ne Buschelen Ehri oder ne Mischtlezwiig isch ebe so schön oder no schöner, will si vom Herrgott gschänkt sy und nit in ere Fabrigge künschtlig noche gmacht. Au vo de Kanebeechüssi gubs no öppis z reden, aber das löi mr für hüt lo sy.

Heit dr jetz gseh, dir Chinge, dr Heimetschutz isch doch nit so wyt wäg von ech, wie dr zerscht gmeint heit! Jetz wott ech no verzelle, wienis einisch uf e me Schuelspaziergängli dr Heimetschutz begägnet isch. Au euch chan er ebcho, wenn dr eui Augen e chli bruchet.

Gli ussen am Dorf si mr im ene Bächli no gange, wos am Bord vil Gschtüüd gha het: Hagröseli, Tuubechnöpf, Haselstuude und Pfaffehüetli. D Vögeli hein anger gwarnet, wo mr nöcher cho sy und hei s Päch kauft. I ha do gseit, wie das schad wer, wenn jetz das Ghürscht alls abghaue würdi und wie das Bächli täti eitönig usgseh, wenns nümme dörfti nochewachse. Und wo wetten au alli die chlinen und große Vögel ihri Näschtli baue, wo wetten au d Hase und d Igel ihri Junge chönne verstecke vor dene, won e se gärn wette frässe, wenn die läbige Heg im Fäld rübis und stübis usgrottet würde? Wo mr wyters glaufe sy, hei mr über ne Stäg müeße, wo us dicke Brättere gmacht gsi isch und gli drufabe no einisch über nes steinigs Brüggli mit schönen alte Gwölbstei, wo scho mängs hundert Johr olt isch. Wyter nide het eus no nes dritts Brüggli zum Drüberlaufen yglade, aber mr hei kei Luscht gha drzue, will s numme us Beton gmacht isch mit e me Gländer us ysige Röhre. Es het is dunkt, das passi jetz au gar nit i die schöni Geget yne und heis links lo ligge. Nachhär sy mr a Waldrang ufe, für is Täli abe z luege. D Buredörfli het me fasch nit gseh, will si si ganz i den Obschtbäum inne versteckt hei. Aber s Fabriggedorf het i d Geget use grännet mit ne paar Hüüser, wo usgseh hei wie steinigi Chischte. Nit emol Decher hei si gha, eifach obenoche ebe zuedeckt, grad wie mit e me Chischtedeckel. Näbe me schöne Hüsli hei mr ne Chüngelistal entdeckt, wo mit Wällbläch deckt gsi isch und a de Wäng mit farbige Reklametafele vermacht. Mir si nit

die einzige, wo dr Meinig si, die zwöi passen aber au gar nit zäme. Wo mr spöter bi men e Oberländerschalee verby sy, het eine vo de Buebe gmeint, so eis hätt er au gärn einisch; aber e paar angeri hei gseit, dere Hüüser mach me doch nit bi eus umme, die gchöre nit i die Geget. Und de tüeje si se erscht no so dunkel astriche, es mach eim fasch Angscht.

Bim Witerwandere hei mr e ganz glungnige Garten atroffe: dr Gartehag het usgseh wie verschlungnigi Escht, mit Bire dra und Öpfel, derzwüsche Rosen und Tulpe, und uf de Zwiiglene Vögeli und Müüs, alls zäme us Zimänt gmacht! Do hei mr doch alli müeße graduse lache und hoffetlig anger Lüt au. Im Garten inne hets Zwärgli gha, mit glaarige Farben agstriche, und Rehli derby, alls us Lätt brönnt. Mir hei die Studen und Meie no lang nit alli bchönnt, es si drum derigi gsi us fronde Ländere, wo me nit grad vilmol atrifft. Es Meitschi het gseit, ihm gfallen ihri Stockröseli und Sunneblueme, d Chappezinerli und der Phlox de doch no besser und ihri Nochbersfrau heigi au gseit, si wetti i ihrem Garte au kei derigs fröndländischs Gschmeus ha.

Jo, so isch das gangen uf dem Spaziergängli, mr hei no vil derigs gwahret und no vo mängem gredt, aber es gieng vil zlang, wenn ig das alls wett verzelle. Eine vo de Buebe het die Sach ärnscht gno und gmeint, wenn er de einisch Gmeinrot syg oder Architekt, well er denn scho luege, aß nit so wüeschts Züüg bauet wärdi und aß nit alli Stude im Fäld usse abghaue wärde, im Gegeteil, no meh so läbigi Heg welle si de mache. Nen angere will denn, wenn er im Turnverein sig, numme no schwyzerischi oder sogar soledurnerdütschi Theaterli lo spile, nit e so zuckerwasserigi Tirolerstückli. Rächt het er, eusi Sproch isch doch so schön, wärtvoll und heimelig, s isch jo eusi Muettersproch, und wenn er se de als Presidänt einisch richtig redt, nit umme so, wie mes i de Kommissione tuet, denn wei mr eus freue! Au d Meitschi, ömmel ne Teil drvo, hei gueti Vorsätz gfasset. D Näjere müeß ne zeige, wie me die schöne Stickereie für Trachte machi, si welle drum, wenn si us der Schuel sige, au lere die alte Volkstänz und Volksliedli uffüehre. Do drzue bruche si doch e Tracht, d Soledurnertracht, si choscht glaub e chli vil, aber d Vätter wärde wohl de nüt dergege ha. Mr weis hoffe! Hoffe wei mr aber au, daß die Buebe spöter einisch a dä Schuelspaziergang dänke und au a das, was si versproche hei. Wenn si einisch hälfe d Wält regiere, und wenns numme die chlini aber schöni und liebi Wält isch, wo mr deheime sy!

* *
*